

Mut machen gehört zum Alltag

Marathonfieber beim IFD Bremen / Zielstrebigkeit und Arbeitsdisziplin helfen auch im Job

Einer läuft und alle anderen fiebern mit, so sieht's vor dem swb-Marathon beim Integrationsfachdienst Bremen aus. Ob dies IFD-Geschäftsführer Bernhard Havermann Flügel verleiht, wird sich zeigen.

In der Mittagspause haben Snacks und Getränke keine Chance: Die Mehrzahl der Mitarbeiter des IFD Bremen stehen am größten Tisch



des Unternehmens und schauen aufmerksam auf den ausgelegten Streckenplan des swb-Marathons. Eine Diskussion über gu-

te Standorte und den nötigen Lautstärkepegel ist entbrannt. Fahrrad-

klengel, Trillerpfeife oder Percussion? Es geht wie im täglichen Job um die individuelle Unterstützung eines Menschen. Anders als sonst dreht sich diesmal aber alles um Geschäftsführer Bernhard Havermann (Foto). Der Neubremer, der seit Anfang vergangenen Jahres den IFD leitet, läuft zum ersten Mal den swb-Marathon.

Die Situation analysieren, beraten und Mut machen gehört zum Arbeitsalltag der insgesamt 25 Fachberater des IFD. Normalerweise stehen sie Menschen mit Handicaps und deren Arbeitgebern zur Seite und engagieren sich für eine Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt.

„Zujubeln motiviert immer“, meint deshalb Fachbereichsleiterin Karin Wiechard, auch wenn der 43-jährige Politologe ein „alter Marathon-Hase“ ist. Havermann hat einige Läufe in petto: unter anderem Stockholm, Hamburg, Frankfurt, den Brocken hoch und runter und vier Mal den VASA-Lauf

(Skimarathon) in Schweden. Den ersten Marathon absolvierte er mit 24 Jahren und schätzt die Gesamtzahl auf etwa 20. Seit Ende Juni bereitet sich der begeisterte Sportler auf den swb-Marathon vor. Vier- bis fünfmal in der Woche trainieren, heißt das. Dann läuft er bis zu 15 Kilometern, und das meistens rund um den Werdersee. „Es soll noch Spaß machen und man tut einiges für die Gesundheit“, so Havermann.

Laufen als Ausgleichssport hat Havermann schon vor 20 Jahren für sich entdeckt. „Man hat ein angenehmes Körpergefühl und ist psychisch besser drauf“, sagt er. Und Zielstrebigkeit, Beharrlichkeit und Arbeitsdisziplin – Grundeigenschaften beim Marathonlaufen – könne man sogar im Job gut gebrauchen. Auch die Kreativität kommt nicht zu kurz: „Man kann in Ruhe Dinge quer denken“, berichtet er. Am 2. Oktober hat Havermann dafür 42,195 Kilometer Zeit. (red)